Grube Adolf in Herzogenrath

Schlagwörter: Bergwerk, Park, Kohlenbergwerk
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde
Gemeinde(n): Herzogenrath
Kreis(e): Städteregion Aachen
Bundesland: Nordrhein-Westfalen



Grube Adolf Herzogenrath
Fotograf/Urheber: Karl Peter Wiemer



Die Grube Adolf in Herzogenrath-Merkstein war ein bedeutendes Steinkohlebergwerk im Wurmrevier. Dieses ist ein Teil des Aachener Steinkohlenreviers und gilt als das älteste Kohleabbaugebiet der Welt. Es erstreckt sich entlang des Flusses Wurm und umfasst unter anderem die heutigen Stadtgebiete von Herzogenrath und Alsdorf. Die Kohlevorkommen und deren Abbau prägten über Jahrhunderte die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Mit der Industrialisierung und dem Einsatz von Maschinen wurden dort viele neue Schächte geteuft und die Fördermenge somit stark gesteigert. Abteufen bedeutet in der Bergmannssprache das Erbauen der senkrechten Schächte, die zu den Kohlevorkommen in der Erde führen.

Auch die Grube Adolf entstand im Zeitalter der Industrialisierung. Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts erwarb der Eschweiler Bergwerksverein (EBV) die Erlaubnis - die sogenannte Konzession - für das rund fünf Quadratkilometer große Grubenfeld Merkstein. Sie sollte das gleichzeitig erworbene Grubenfeld Anna in Alsdorf ergänzen, auf dessen Erschließung und Ausbau sich der EBV zunächst konzentrierte. Die Abteufarbeiten für die Doppelschachtanlage begannen 1899. Die Grube erhielt den Namen „Adolf“, benannt nach Freiherr Adolf von Steffens, einem Aufsichtsratsvorsitzenden der EBV.

Die Abteufarbeiten dauerten bis 1908. Für die Wetterführung - die Frischluftversorgung unter Tage - wurde in 252 Metern Tiefe eine Verbindung zu einem Schacht der Grube Anna hergestellt. Zunächst wurde die Kohle auch über Anna zutage gefördert. In Merkstein wurde erst 1911/12 ein Förderungsgerüst über Schacht 1 errichtet. 1913 wurde dort die Steinkohleförderung aufgenommen.

Komplett vollendet wurde die Grube Adolf allerdings erst 1923 nach dem Ersten Weltkrieg. Schacht 2 wurde zwischen 1920 und 1923 abgeteuft. Die Anlage erhielt ein Fördergerüst, eine Fördermaschine und Schachthallen für beide Schächte. Der Bergbau brachte der damals noch selbstständigen Gemeinde Merkstein einen wirtschaftlichen Aufschwung und so wuchs mit dem Bergwerk auch die Gemeinde, da sowohl Arbeiter- als auch Beamtensiedlungen errichtet wurden.

Während des Zweiten Weltkriegs wurden in der Grube Adolf Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter eingesetzt. Ab Sommer 1942 mussten zusätzlich sowjetische Kriegsgefangene unter extrem schlechten Bedingungen in der Grube Adolf arbeiten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden neue wirtschaftliche Herausforderungen. Die Flöze im Wurmrevier waren geologisch schwierig, die Förderung war teuer und die Konkurrenz aus dem Ruhrgebiet sowie aus Importsteinkohle wuchs. Trotz Modernisierungsmaßnahmen konnte der Rückgang nicht aufhalten werden. 1972 wurde die Grube Adolf Teil des Verbundbergwerks mit der Zeche Anna in Alsdorf. Damit endete gleichzeitig die Kohleförderung am Standort Merkstein. Die oberirdischen Betriebsanlagen wurden anschließend nach und nach abgerissen. Als letztes Gebäude blieb das Fördermaschinenhaus erhalten. Auch erhalten blieb die Abraumhalde, die das Landschaftsbild in Herzogenrath-Merkstein bis heute prägt.

Nach dem Ende des Bergbaus wurde das Gelände zunächst rekultiviert und blieb anschließend über längere Zeit weitgehend sich selbst überlassen. 1998 und 1999 übernahm die Stadt Herzogenrath das Areal zur Umgestaltung in den rund 60 Hektar großen Grube-Adolf-Park. Neben der etwa 100 Meter hohen Halde gehört das ehemalige Fördermaschinenhaus zu den wichtigsten Zeugnissen der Bergbaugeschichte. Es dient als Besucherzentrum und bietet Raum für Ausstellungen und Veranstaltungen.

(Lea Recken, LVR-Abteilung Digitales Kulturerbe, 2026 / Karl Peter Wiemer, Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V., 2026)

Internet

rheinische-industriekultur.com: Grube Adolf (abgerufen 09.11.2026)
nrw-stiftung.de: Bergbaudenkmal Grube Adolf (abgerufen 09.11.2026)
bergbaudenkmal-grube-adolf.de: Das Bergbaudenkmal Grube Adolf (abgerufen 09.11.2026)
staedteregion-aachen.de: Grube Adolf Park (abgerufen 09.11.2026)

Grube Adolf in Herzogenrath

Schlagwörter: Bergwerk, Park, Kohlenbergwerk
Straße / Hausnummer: Hans-Landrock-Straße
Ort: 52134 Herzogenrath
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Literaturauswertung, Geländebegehung/-kartierung, Vor Ort Dokumentation
Koordinate WGS84: 50° 53 35,07 N: 6° 06 46,07 O / 50,89308°N: 6,1128°O
Koordinate UTM: 32.296.958,38 m: 5.641.905,73 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.507.980,35 m: 5.639.757,36 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Grube Adolf in Herzogenrath“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-356763 (Abgerufen: 29. November 2026)

Copyright © **LVR**